

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

33. Jahrgang.

Nr. 5.

Neuenbürg, Dienstag den 11. Januar

1875.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsavskunft 4 kr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

R. Oberamtsgericht Neuenbürg.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Santsache des Michael Schäfler, Tagelöhners von Feldbrennach wird die Schuldenliquidation am Montag den 15. März 1875. Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Feldbrennach vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, so weit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger, — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Sontanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exek.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktiprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen, wenn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

Donnerstag den 11. März 1875. Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Feldbrennach vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tag der Liquidation an und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, vom Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Neuenbürg, den 31. Dez. 1874.

Rgl. Oberamtsgericht.
Römer.

Thannmühle bei Calmbach.

Mahlmühle-Verkauf.

Aus der Santsache des Ernst Nau, Müllers dahier wird in Folge Nachgebots die Thannmühle mit ungefähr 11 Morgen Gütern, zusammen angeschlagen zu 11,000 fl. und angekauft zu 6,550 fl.

am Donnerstag, den 21. Januar 1875, Nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhause in Calmbach letztmals im öffentlichen Aufstreich verkauft. Bei dem Ergebnisse dieser Aufstreichsverhandlung hat es sein Bewenden.

Die Mühle ist gut eingerichtet, hat nie Wassermangel und liegt etwa 20 Min. von der Eisenbahnstation Calmbach entfernt.

Auskunft erteilt der Güterpfleger Gemeinderath Kentschler in Schömberg.

Den 31. Dez. 1874.

R. Amtsnotariat Wildbad.
Fehleisen.

Enzbahn.

Unterhaltung der Bahngeleise.



Die Unterhaltung der Bahngeleise der Enzbahn für das Jahr 1875 ist neu zu verankordiren.

Die Verankordirung erfolgt nach den zwei Abtheilungen

- 1) von Pforzheim bis Neuenbürg,
- 2) von Neuenbürg bis Wildbad.

Die Bedingungen liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf.

Liebhaber wollen ihre Offerte, welche sich nur auf eine der beiden Abtheilungen beziehen dürfen und nach Procenten der Preise der Bedingungen ausgedrückt sein müssen, längstens bis Freitag den 15. *) Januar Vormittags 11 Uhr bei unterzeichneter Stelle einreichen.

Neuenbürg, 8. Januar 1875.

Rgl. Betriebsbauamt.

Braun.

*) nicht den 22., wie es in einem Theil der letzten Nummer hieß.

Altenstaig Stadt.

Viehmarkt betr.

Die hiesige Stadtgemeinde ist zu Abhaltung weiterer 4 Viehmärkte berechtigt, welche im Kalender noch nicht aufgeführt sind, es wird deswegen auf diesem Wege darauf aufmerksam gemacht und zum Besuch eingeladen.

Dieselben finden statt:

Den 20. Januar, 3ten Mittwoch des Jahres.

Den 17. Februar, 3ten Mittwoch des Februar.

Den 5. Mai, 1ten Mittwoch des Mai und

den 6. Oktober, 2ten Mittwoch vor der Kirchweih.

Den 10. Januar 1875.

Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Einen größeren Posten

Güter-Bieler

kauft.

Wer sagt die Redaction ds. Bl.

Rudmersbach.

600 fl.

werden aus der Gemeindepflege gegen gesegliche Sicherheit ausgeliehen.

Gemeindepfl. Bäger.



Aussteuergeschäft. Wäschefabrik. PFORZHEIM.

Drill, Bettbarchent, Damast, Leinen
Handtücher, Tischtücher, Servietten, Shir-
ting, Baumwolltuch, Cattun, Piqué,
Zeugle, Cölsch, Rock- und Hemdenfla-
nell, Ueberwürfe, Piqué- und Tricot-
Decken, Tisch- und Bett-Decken, Bett-

und Sopha-Vorlagen, Hemden- und Kra-
gen-Einsätze, Cravatten, Wachstuch, Moiré-
Rips- und Orleans-Schürzen, wollene und
baumwollene Unterhosen und Unterjacken
für Herren und Damen etc., etc.,

empfiehlt bei großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Wilhelm Bäuerle,
am Schulplatz.

Wildbad.

Hochzeit-Einladung.

Verwandte und Freunde erlauben wir uns zur Feier unserer am
nächsten
Donnerstag, den 12. Januar
stattfindenden Hochzeit in das
Gasthaus zur Linde hier
aufs Freundlichste einzuladen.

Wilh. Friedr. Gutbub,
Carol. Elisabeth König,
Christof Gottfr. König, Krämers Tochter von Döbel.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Bursche vom Lande, von
16 bis 17 Jahren, der mit Pferden um-
zugehen weiß, wird zur Besorgung eines
Pferdes gesucht. Näheres durch die Ge-
neral-Agentur der Annoncen-Expedition von
Rud. Mosse,
(Joh. Kraus, Buchhdlg.)
in Pforzheim, (Kohbrüde.)

Birkenfeld.



Ein Pferd,

Schimmelstute und einen zwei-
spännigen

Wagen

samt Geschirr verkauft wegen Lokalver-
änderung

Ernst Heitzelmann.

Neuenbürg.

Ein junger Mensch aus geordneter
Familie der die

Bäckerei

zu erlernen wünscht, findet eine Stelle
bei

Wilh. Hagmayer
z. „Deutschen Kaiser“.

Neuenbürg.
Ein kräftiger junger Mensch der
die
Bäckerei
zu erlernen wünscht, findet alsbald Stellung
bei
Carl Wagner.

Löflund's Malz-Extract,

das ächte Präparat der deutschen
Pharmacopöe, gegen Husten, Heiser-
keit, Catarrhe, Athmungsbeschwerden,
Magenleiden; von Prof. Dr. Nie-
meyer anstatt Leberthran ausdrück-
lich empfohlen.

Löflund's Malz-Extract mit Eisen

gegen Bleichsucht und Blutarmuth
ein neues, wohlsmekendes und
leicht verdauliches Mittel.

Löflund's Malz-Extract mit Kalk

nach Dr. P. Reich, gegen Lungen-
leiden, Scrophulöse und englische
Krankheit mit bestem Erfolg ange-
wendet. Zu beziehen aus den Apo-
theken in Neuenbürg & Wildbad.

Reductions-Tabelle zur Umwandlung
der Gulden und Kreuzer in Mark und
Pfennige und umgekehrt. Von G. Heid,
Oberamtsgeometer. Preis 12 kr., bei
Jak. Mech.



Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage allein in Deutschland 180,000.

Erscheint wöchentlich.

Pro Quartal M. 2,50
Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weisstickerie, Soutache etc.

12 Grosse colorirte Modenkupfer.

24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Große Ausgabe. Pro Quartal Mark. 4,25

Jährlich, ausser Obigem: noch 36, im Ganzen also 48 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volkstrachten.

Die Modenwelt.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung),

kostet pro Quartal nur M. 1,25.

Abonnements werden jederzeit angenommen; wo der Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, erbietet sich die Verlags-Expedition in Berlin, W., Potsdamerstr. 88, zur directen Uebersendung. Eine Probenummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco.

Illustrirte Jagdzeitung,

Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von W. H. Nisfche, Kgl. Oberförster. — Leipzig, Verlag von Heinrich Schmidt. — No. 7 dieser unterhaltenden und beliebten Jagdzeitung ist erschienen und enthält: Die Winterausung für das Hoch-, Dam- und Nehwild von seiner Durchlaucht Fürsten Karl von Schwarzenberg. — Erinnerungen aus Sibirien von G. v. R. — Die Kugel am Bindjaden von Giesel. — Eine komische Verwechslung. — Streit zwischen Milan und Koltraben. — Die Viber von Friedr. Freiherr v. Droste-Hülshoff u. s. w. u. s. w. — Illustration: Ein harter Waffengang mit Textf von D. v. Rieffenthal. — Preis 1 Thlr. halbjährlich in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Witterungsverhältnisse

des Monats Dezember.

Die Wärmevertheilung des Dezember war regelmäÙig. Vom 9. ab fand ein ganz allmähliges Sinken der Wärme bis zum Jahreschluss statt. Vom 1. bis 9. waren die Temperaturverhältnisse schwankend. Unter den fünfjährigen Mitteln sind die Ziffern vom 7. bis 11. mit 2.50° und vom 26. bis 31. mit - 7.52 bemerkenswerth.

Die mittlere monatliche Temperatur des Dezember war - 1.29° gegen 1.06° im November. Somit steht die durchschnitt-

liche Wärme des Dezember gegen die des November um 2.55° zurück. Den höchsten Stand erreichte die Wärme am 1.

Das Maximum hatte 11.0°; den niedersten am 31. Morgens - das Minimum sank bis auf - 13.0°. Die Temperatur-Differenz im ganzen Monat betrug 24.0°. Die größte tägliche Differenz mit 12.0° zeigte der 5. die mittlere tägliche Differenz betrug 4.39°.

Das Psychrometer hatte den höchsten Stand am 1. Morgens mit 8.0°, den tiefsten am 31. Morgens mit - 13.0°. Der mittlere Psychrometer-Stand des Monats war - 1.29°, also nur 0.03° niedriger, als der mittlere Stand des trockenen Thermometers.

Regen fiel an 11, Schnee an 16 Tagen. Die Gesamthöhe der wässrigen Niederschläge im ganzen Monat betrug 182 Mm. Die größte Menge fiel am 26., nämlich 38 Mm.

Der Dezember hatte 25 Frosttage, darunter 14 eigentliche Wintertage. 24 Tage waren trübe, 7 gemischt. Nebel herrschte 3, Reif 2 mal. Vom 7. bis 9. bliesen heftig Südwest-Stürme.

Die Gesundheitsverhältnisse waren verhältnismäÙig nicht ungünstig, nur die Entzündungen der Athmungsorgane häuften sich in geringem MaäÙe.

Herrenalb, 8. Jan. 1875.

Dr. Mühlberger.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 7. Jan. Auf allen Seiten werden Klagen über den Mangel an Silber-, Kupfer- und Nickelmünzen laut, der die Einführung des Reichsmünzsystems so wesentlich erschwert. Man fängt an einzusehen, daß es ein Versehen war, mit dem Prägen der Goldmünzen zu beginnen. Schon die Summe der einzelnen Stücke, die aus den verschiedenen Metallen geprägt werden müssen, weist darauf hin, daß man zunächst mit der Prägung der kleineren Münzen hätte vorgehen sollen. Von Silbermünzen müssen nämlich, um den Bedarf zu decken, 860 Millionen Stück, von Nickel- und Kupfermünzen aber 2800 Millionen geprägt werden, während die Goldmünzen im Betrage von 1086 Millionen Mark nur etwa 75 Millionen Stück repräsentiren. (N. D. N.-Z.)

Die „Prov.-Corr.“ schließt einen Artikel: „Rückblick auf den kirchlichen Kampf des vorigen Jahres“ mit dem Satze: Die Erfahrungen des verfloßnen Jahres können die Regierung nur bestärken, auf dem durch ihre Pflicht von vornherein vorgezeichneten Wege fest und zuversichtlich vorwärts zu schreiten. Die Zuversicht beruhe auf dem Bewußtsein, daß ihr gänzlich fern liege, die Rechte der Kirche und das innere Glaubensgebiet anzutasten, auf der Ueberzeugung von der warmen Unterstützung durch das deutsche Volk und dessen Vertretung und endlich auf dem festen Glauben an den patriotischen Sinn in den katholischen Volkstheilen Deutschlands, welche

allmählig erkennen werden, daß es Streben nach weltlicher Macht ist, weßhalb die ultramontanen Führer auf fremdes Geheiß den deutschen Kirchenfrieden immer tiefer untergraben. Die Zeit werde kommen und sei hoffentlich nicht fern, wo alle ernstesten Geister des katholischen Volkes selbst auf die Zerrüttung des kirchlichen Wesens hinweisen und ihren Geistlichen und Oberhirten das Bedürfniß der Herstellung des Friedens und der Versöhnung mit der Staatsgewalt ans Herz legen. Auch die kirchlichen Machthaber erkennen vielleicht mehr und mehr, daß die Stützen, auf die sie ihr Streben nach Erweiterung der Macht gründen zu können meinten, morsch und hinfällig sind, und bieten vor weiterer unheilbarer Zerrüttung der Kirche lieber die Hand dazu, daß das kirchliche Leben in Frieden mit dem Staate von Neuem erblühe.

Karlsruhe in Schlesien den 9. Jan. Herzog Erdmann Eugen von Württemberg ist gestern Nachmittag gestorben.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Jan. Wir können die für viele Geschäftskreise erfreuliche Mittheilung machen, daß die direkte Telegraphenleitung von Stuttgart nach Berlin via Hof nunmehr vollendet und seit gestern Abend mit gutem Erfolg in Betrieb genommen ist. Die Deseichen zwischen Stuttgart und Berlin erleiden daher künftig keine Umtelegraphirung mehr unterwegs, finden vielmehr ganz direkte rascheste Beförderung.

Stuttgart, 7. Jan. Die Vorbereitungen zur Frühjahrs-Blumen-Ausstellung nehmen ihren Fortgang. Der Beginn der Ausstellung wurde von Ende März auf 4. April verschoben; die Ausstellung wird in der städtischen Turnhalle stattfinden. Da man dort über einen nur mäßigen Raum zu verfügen hat, so sollen zur Ausstellung auch nur Pflanzen von besonderer Schönheit zugelassen werden.

Ausland.

Versailles, 6. Jan. In der heutigen Sitzung erlitt das Cabinet eine Niederlage, indem der Antrag desselben, das Gesetz über die Errichtung eines Senats zuerst auf die Tagesordnung zu setzen abgelehnt wurde. Der Eindruck dieser Abstimmung ist die, daß damit der Orleanismus, der sich zum erstenmal offen vorwagte eine schwere Schlappe erlitten hat, und daß der Marschall-Präsident durch seine Botschaft in diese Schlappe hineingezogen worden ist. Derselbe soll sehr erzürnt sein. Die Orleanisten geben indes die Sache nicht verloren. Die Orleanisten von der Richtung Broglie rathen dem Präsidenten, den offenen Kampf mit der Kammer aufzunehmen.

Hohes Alter. Dieser Tage feierte in Paris der Maler v. Waldeck seinen 109. Geburtstag. Dieser Greis stammt aus einer reichständischen Familie des ehemals heiligen römischen Reiches und mußte aus



unbekannten Gründen in seinen Jugendjahren sein Vaterland verlassen. Eine Zeit lang Harfenlehrer der Königin Maria Antoinette, begab er sich während der Schreckenszeit auf Reisen und ließ sich später in die französische Armee einreihen, in welcher er die Schlacht von Austerlitz mitmachte. Er war dreimal verheirathet und erfreute ihn seine dritte Frau in seinem 85. Jahre mit der Geburt eines Knaben. Der alte Mann ist noch ganz rüstig und geht ohne Stod. Er soll nicht weniger als einundwanzig Sprachen sprechen.

Miszellen.

Der Bildschnitzer von Brügge.

Nach dem Englischen von A. v. W.

(Fortsetzung.)

In der ganzen freudig bewegten Versammlung erhob sich nur eine mistöndende Stimme, und diese gehörte einem Künstlergenossen und Nebenbuhler Andreas an. Melchior Kunst war einer jener finstern und ruhelosen Geister, deren Erscheinen überall, wo sie sich zeigen, einen Schatten zurückläßt. Er war ein Mann von großen Talenten, allein Niemand liebte ihn. Weßhalb? konnte Keiner sagen — und doch war es so. Auch jetzt traten Alle instinktmäßig bei Seite, und Melchior schritt ungehindert durch die Halle, bis er der Gruppe gegenüber stand. Er kreuzte die Arme und heftete seine stehenden Blicke starr auf dieselbe. Hierauf wandte er sich an den in einiger Entfernung stehenden Künstler.

„Ihr findet dies ohne Zweifel sehr schön, Meister Andrea?“

„Nicht, was ich davon halte, sondern das Urtheil, welches die Welt über mein Werk aussprechen wird, ist von Belang,“ erwiderte Andrea gelassen.

„Die Gruppe ist in der That gut nachgeahmt.“

„Nachgeahmt? sie ist meine eigene Erfindung.“

„Wirklich?“ sagte Melchior, indem ein spöttisches Lächeln seinen Mund, die Hauptzierde seines sonst wohlgebildeten Antlitzes umspielte. „Wirklich? Und so geht Ihr niemals in die Werkstätten anderer Künstler, um deren Figuren, Stellungen und Entwürfe nachzubilden, wie Ihr hier die meinigen nachgebildet habt?“

„Das ist nicht wahr,“ erwiderte Andrea, mit Mühe seinen Zorn bemeisternd.

„Ich sage Euch, es ist wahr!“ rief sein Geaner. „Seht, Ihr Herrn Künstlergenossen, seht! Diese Gruppe ist mein — mein eigener Entwurf, und hiermit mache ich von meinem guten Rechte auf mein Eigenthum Gebrauch.“ Mit diesen Worten zog er ein Beil unter seinem Mantel hervor, und ehe die erstaunten Zuschauer es verhindern konnten, hatte er eine der erhabenen Hände des ihm zunächst befindlichen Engels abgehauen.

Andrea war wie vom Donner gerührt, sein süßliches Blut kochte und mit der

Wuth eines angegriffenen Tigers stürzte er auf Kunst zu. Seine Freunde wollten ihn zurückhalten, allein es war schon nicht mehr nöthig, denn Andrea war bereits wieder Herr über seine augenblickliche Aufwallung geworden und stand nun, bleich, doch ruhig, die Blicke abwechslungsweise auf seinen Gegner und auf sein verstümmeltes Werk gerichtet.

„Melchior Kunst,“ sagte er endlich, „Ihr glaubt mir einen großen Schaden zugefügt zu haben — das habt Ihr auch in der That, doch keinen solchen, der nicht wieder gut zu machen wäre. Ich will mich jetzt nicht rächen, allein es wird Euch einst vergolten werden!“

Ein lautes Lachen war Melchior Kunst's Antwort. Andreas Hände ballten sich abermals und eine hohe Röthe bedeckte seine Stirne. Allein er schwieg, und nachdem Melchior sich entfernt hatte, verließ auch er die Halle, von einigen Freunden begleitet, welche dieser beklagenswerthe Streit jeder Sprache beraubt hatte.

Es war später Abend als Andrea nach Hause zurückkehrte. Er schritt langsam das Ufer des dunkeln und düstern Kanals entlang, welchem das untergehende Licht des jungen Mondes ein feierliches und unheimliches Aussehen verlieh. Dicke, ephewachene Mauern warfen selbst am hellen Tage finstere Schatten auf das Wasser und gaben diesem den Anschein einer unergründlichen, geheimnißvollen Tiefe. Hier und da drang ein vereinzelter, blasser Mondstrahl, das tiefe Dunkel gleich einem feurigen Pfeile zertheilend, durch die Zweige der Akazienbäume, welche die gegenüberliegende Seite beschatteten.

Andrea Herz war schwer und traurig. Sein Triumph hatte in Schmerz, nicht allein über die Verstümmelung seines Wertes, sondern auch über Melchior Kunst's ungerechte Beschuldigung geendet. Er wußte wie leicht zugänglich die Welt für einmal erhobene Verdächtigungen ist, und wählte bereits seine Gruppe von kalten und zweifelnden Blicken betrachtet. Ueberdies war auf den plötzlichen Zornausbruch, zu welchem er sich hatte hinreißeln lassen, eine körperliche und geistige Erschlaffung gefolgt, wie dies bei Menschen von Andreas sanftem und nicht leicht erregbarem Temperamente gewöhnlich der Fall ist.

(Fortf. folgt.)

Den Besitzern von Hühnerhöfen zur Beachtung empfohlen. Eine grausame Sitte, die man durch alle Mittel auszrotten sollte, besteht darin, daß man arme Hühner verstümmelt, weil sie den Pipp's haben. Sobald ein Huhn nicht trinkt, heißt es: es hat den Pipp's. Wer überhaupt Vieh besitzt, sollte vor allem als seine Pflicht betrachten, die Krankheiten seines Viehs kennen zu lernen. Die Hühner trinken nie aus Lust, wie manche zweibeinige Thiere; sie trinken nur um das Essen hinabschlucken zu können. Wenn sie nun nicht trinken, so essen sie auch nicht, und essen sie nicht, so sind sie krank. Man kann nun dieser Krankheit irrend einen

Namen geben: dieselbe Pipp's zu nennen ist unverantwortlicher Unfinn. Da nimmt man nun das arme Thier, und wenn man an seiner Zunge eine weiße hornartige Substanz bemerkt, ruft man sogleich aus: „Das ist der Pipp's!“

Wißt ihr aber was ihr thut, wenn ihr den Hühnern diese Spitze abschneidet? Ihr tödtet sie in den allermeisten Fällen, wenn ihr ihnen diese harte Zungen Spitze nehmet, die von der Natur allen Hühnern gegeben wurde, damit sie besser picken können. Wenn nun das Huhn nicht stirbt, so wächst ihm eine neue hornartige Spitze, so wie ein abgeschchnittener Nagel wieder wächst.

Darin liegt die Krankheit eben nicht. Der angebliche Pipp's rührt meist von einem Mundschwamm oder Krebs her, und diesem Uebel ist leicht abzuhelfen: man braucht weiter nichts als ein Stückchen Butter und ein Stückchen Aloe. Letzteres soll ungefähr die Größe einer kleinen Bohne haben und wird in die Butter gesteckt; das Thier muß diese Pille hinabschlucken, und ist nach einer Stunde wieder gesund. (E. J.)

Was ein schwäbischer Bauer vermag. In der Station Lonsee (auf der Alp zwischen Ulm und Geislingen) wußte in der Dunkelheit der Nacht ein Bauer es möglich zu machen, unbemerkt in den Hundskasten des Bahnzuges zu kriechen; er fuhr bis Göppingen, wo er in einem 2 Cir. wiegenden Schwein, das man nirgends anders unterzubringen wußte, Gesellschaft erhielt. Aber noch blieb er unentdeckt. In Stuttgart wurde das Schwein ausgeladen, und jetzt erst bemerkte man, daß in dem Koben noch anderer Inhalt stecke. Man zog einen Reisefack, ein Kistchen und schließlich den Bauern heraus. Das Bergnügen, die Reise in diesem reservirten Theile des Bahnzuges und in dieser Gesellschaft gemacht zu haben, bezahlte er mit doppelter Fahrkarte.

Bekanntlich nimmt der Berliner Börsen-Jargon unter allen Sprachverderbungen Versuchen erfahrungsmäßig die hervorragendste Stelle ein. Nichts desto weniger begegnet man immer wieder Leistungen auf diesem Gebiet, welche selbst den Kenner mit freudiger Ueberraschung erfüllen. So hat ein bekannter Berliner Börsenmann, welcher kürzlich zum Consul einer südamerikanischen Republik ernannt wurde, dabei die denkwürdigen Worte gesprochen: „Ich habe mir erst Scropheln gemacht, ob ich die neue Barrière einschlagen sollte, aber ...“. Ein Anderer nicht minder renommirter Börsenmann beschrieb ein leichtes Unwohlsein dahin: „Ich habe mir in der Gesangs-epidemie eine kathe-dralische Halsaffection geholt.“

Akademischer Kalauer. In Heidelberg zirkulirt unter den Studenten selgendes Scherzhafte Räthsel: warum zählt unsere theologische Fakultät so wenig Zuhörer? Antwort; weil in der Bibel steht: suchet euer Heil zu erlangen (Erlangen).

